**Andreas Bruderer**

**Gottesdienst in der Kirche am Stauffacher vom 16. Dezember 2012**

**Thema:** Maria

*Predigttext: Lukas 1, 26-56*

*Der Besuch der Maria bei Elisabet. Der Lobgesang der Maria*

*39Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hinauf ins Bergland in eine Stadt in Judäa;*

*40und sie trat in das Haus des Zacharias ein und grüsste Elisabet.*

*41Und es geschah, als Elisabet den Gruss Marias vernahm, dass das Kind in ihrem Leib hüpfte; und Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt*

*42und rief mit lauter Stimme:*

*Gesegnet bist du unter den Frauen,*

*und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!*

*43Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?*

*44Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.*

*45Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde.*

*46Und Maria sprach:*

*Meine Seele erhebt den Herrn,*

*47und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter,*

*48denn hingesehen hat er auf die Niedrigkeit seiner Magd.*

*Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter,*

*49denn Grosses hat der Mächtige an mir getan.*

*Und heilig ist sein Name,*

*50und seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht*

*denen, die ihn fürchten.*

*51Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm,*

*zerstreut hat er, die hochmütig sind in ihrem Herzen,*

*52Mächtige hat er vom Thron gestürzt*

*und Niedrige erhöht,*

*53Hungrige hat er gesättigt mit Gutem*

*und Reiche leer ausgehen lassen.*

*54Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen,*

*und seiner Barmherzigkeit gedacht,*

*55wie er es unseren Vätern versprochen hat,*

*Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

*56Maria blieb etwa drei Monate bei ihr und kehrte dann nach Hause zurück.*

Liebe Gemeinde

Ob dies alles nicht doch nur ein Traum war – diese Sache mit dem Engel?

Maria sitzt in ihrem Stuhl, denk nach, erinnert sich. Gestern Morgen. Sie war gerade bei der Zubereitung des Morgenessens. Dieser Lichtschein. Dann diese seltsame Gestalt, hell, engelhaft. Dieses Gefühl, plötzlich eingebunden zu sein in etwas viel Grösserem. Diese Stille. Und dann, mitten aus dem Licht : Du wirst schwanger werden. Du wirst einen Sohn gebären. Du wirst ihm den Namen Jesus geben. Man wird ihn Sohn des Höchsten nennen.

Maria fährt mit der Hand über die Augen. Es ist, als ob sie etwas wegwischen wollte. Doch diese Sätze lassen sich nicht wegwischen. Maria weiss : sie wird ein Kind gebären. Und sie weiss auch, dass ihr Verlobter, Josef, nicht der Vater dieses Kindes ist. Sie, die mit keinem Mann zusammen war, ist schwanger.

Niemand wird mir diese Geschichte glauben – denkt Maria. Und aus der Distanz von 2000 Jahren nicken wir Maria zu :

Du hast Recht, Maria: niemand wird dir diese Geschichte glauben. Man wird sagen, du hättest die Geschichte mit dem Engel wegen deiner ungewollten Schwangerschaft erfunden. Behalte sie für dich, Maria, diese Geschichte sonst wird deine Lage nur noch schlimmer. Jetzt ist nicht mehr die Zeit solcher und ähnlicher Geschichten. Überlege dir, was du vom Leben noch zu erwarten hast. Mach das Beste aus der schwierigen Lage, in die du hineingeraten bist. Vielleicht wird Josef ja ein Einsehen haben und dich trotzdem zur Frau nehmen.

Würdest du heute leben, wäre der nächste Schritt wohl der zur Beratungsstelle bei ungewollten Schwangerschaften. Vielleicht bestünde ja noch die Möglichkeit, das Kind abzutreiben. Oder du würdest es austragen, um es nachher zur Adoption frei zu geben. Vielleicht könntest du das Kind behalten und trotzdem deine Lehre beenden. Den Namen des Vaters sollten wir allerdings wissen. Schliesslich hat jedes Kind einen Vater – auch deines. Ein Engel hat dich auf deine Schwangerschaft aufmerksam gemacht ? Erstaunlich, wie unaufgeklärt junge Frauen auch heute noch sind !

Maria sitzt im Stuhl. Für einen Augenblick ist sie eingedöst. Elisabeth, deine Verwandte, eine alte, unfruchtbare Frau ist schwanger. Maria schreckt hoch. Elisabeth ! Viele Monate ist es her, seit sie einander zum letzten Mal gesehen haben. Damals schienen Elisabeth und ihr Mann Zacharias sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. Am Anfang nach ihrer Heirat war es schwierig. Oft hat Elisabeth davon erzählt. Eine Freundin nach der andern bekam ein Kind – nur ich wartete vergeblich. Entsprechende Blicke und Bemerkungen blieben nicht aus – und sie taten weh. Zacharias hat mir in dieser schweren Lage geholfen. Er ist zu mir gestanden, hat mich nicht verstossen.

Elisabeth, die Unfruchtbare, ist bereits im sechsten Monat schwanger!

Da steht Maria aus ihrem Stuhl auf. Ich werde Elisabeth besuchen gehen. Ich werde mit ihr über all das reden, was geschehen ist. Sie wird mir zuhören und mich verstehen.

Das Notwendige für die lange Wanderung übers Gebirge bis zum Wohnort von Elisabeth ist schnell eingepackt. Dann verlässt Maria ihr einfaches Haus.

Aufbrechen. Mich auf den Weg machen. Ich freue mich auf die Begegnung mit einem alten Freund. Schon lange ist es her, seit wir uns zum letzten Mal gesehen haben. Da wird es viel zu erzählen geben. Doch noch sitze ich im Zug, stelle mir vor, wie es sein wird. Was hat er in der Zwischenzeit erlebt ? Was will ich ihm erzählen ?

Am Anfang werden wir über Belangloses reden. Dann werden wir uns über das austauschen, was uns wirklich beschäftigt. Dass dies immer wieder möglich ist, obwohl wir uns selten sehen, empfinde ich als Geschenk. Es tut gut, sich auszutauschen, sich mitzuteilen, sich dem andern zu öffnen.

Maria hat Zeit. Sie weiss, dass der Weg dauert. Sie liebt es, unterwegs zu sein. Da hat sie Zeit genug, um nachzudenken.

Was erwarte ich vom Leben? Wie wird mein Leben weitergehen nach dieser so unerwarteten Begegnung mit dem Engel Gottes ? Wird sich erfüllen, was er gesagt hat? Ich, eine einfache junge Frau, werde in ganz besonderer Weise zur Botin Gottes werden. Oder ist dies alles nur ein Fantasiegespinst , entsprungen dem Wunsch mehr zu sein als ich bin ?

Da spürt Maria wieder diese Kraft, dieses Eingebunden sein in etwas, das viel grösser ist als sie. Nein – keine Einbildung. Nein – keine Sinnestäuschung. Für mich ist wahr, dass Gott durch einen Engel zu mir gesprochen hat. Diese Wahrheit lässt sich nicht wegwischen.

Und während Maria weiter durchs Gebirge geht, spricht sie leise den Anfang eines Dankgebets. Sie will nicht mehr nachsinnen über das Geschehene. Sie will Gott danken:

*Meine Seele erhebt den Herrn,*

*47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter,*

*48 denn hingesehen hat er auf die Niedrigkeit seiner Magd.*

Maria kennt die Geschichte Gottes mit ihrem Volk. Sie weiss, dass bei ihm alles möglich ist. Doch nie hat sie das auf sich bezogen. Schliesslich ist sie nichts weiter als eine unter unzähligen jungen Frauen, aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen, ohne besondere Zukunftsaussichten. Wenn sie wenigstens ein Mann wäre, vielleicht gar ein Priester im Tempel, so wie Zacharias, der Mann von Elisabeth. Doch Maria ist nichts weiter als eine einfache Frau. Und gerade durch sie kommt Gott uns Menschen als Mensch in Jesus nahe.

Wieder beginnt Maria innerlich zu jubeln. Sie dankt Gott, sie lobt ihn und sagt mit Worten aus der hebräischen Bibel: „

*52 Mächtige hat er vom Thron gestürzt*

*und Niedrige erhöht,*

*53 Hungrige hat er gesättigt mit Gutem*

*und Reiche leer ausgehen lassen.*

Da merkt Maria, dass dieses Wunder nicht nur sie betrifft, sondern alle, die mit wenigem zufrieden sein müssen. Gott steht in einer besonderen Beziehung zu den kleinen Leuten, zu den Armseligen und Beladenen. Die Reichen haben es schwerer zu verstehen, wie Gott die Welt gedacht hat. Ihr Reichtum beschäftigt sie so sehr, dass sie kaum noch Zeit haben für das, was wirklich zählt. Statt die Erde zu pflegen und zu bewahren nützen sie sie aus, als sei sie ihr Eigentum und ziehen sich so selber den Boden unter den Füssen weg. Nein - dieser Gott ist kein Gott der Reichen und Gewaltigen !

Bereits sieht Maria in der Ferne die ersten Häuser der Stadt im Lande Juda, dem Wohnort von Elisabeth. Die Junge besucht die Altgewordene. Sie vertraut darauf, dass Elisabeth sie versteht.

Nun steht sie vor dem Haus von Elisabeth und Zacharias. Sei gegrüsst Elisabeth ! Sei gegrüsst Maria !

*Gesegnet bist du unter den Frauen,*

*und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!*

Da begegnen sich zwei Menschen, die einander sofort verstehen.

Die alte Frau spürt, was da ist, ohne dass sich die junge Frau lang erklären muss. Jenseits vieler Worte ist zwischen den beiden schwangeren Frauen eine Verbindung da, die trägt.

*Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.*

Maria ist am Ziel ihrer Reise angekommen. In Elisabeth hat sie einen Menschen gefunden, der sie in ihrem Anderssein versteht. Da beginnt Maria Gott zu preisen für das was er an ihr getan hat. Gleichzeitig bekennt sich Maria durch diesen Lobpreis zu einem Gott, der Partei ergreift für die Armen, zu denen auch sie gehört.

*Meine Seele erhebt den Herrn,*

*47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter,*

Zweitausend Jahre später schreibt Hans Dieter Hüsch den Lobgesang der Maria in unsere Zeit hinein :

Ich bin vergnügt,

erlöst

befreit

Gott nahm in seine Hände meine Zeit

Mein Fühlen Denken Hören Sagen

Mein Triumphieren und Verzagen

Das Elend und die Zärtlichkeit

Was macht dass ich so fröhlich bin

An vielen dunklen Tagen

Es kommt ein Geist in meinen Sinn

Will mich durchs Leben tragen

Was macht dass ich so unbeschwert

Und mich kein Trübsinn hält

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt

Wohl über alle Welt. Amen